

**Predigt an Heiligabend am 24.12.2022 zur Christmette in Eschelbronn
über 1. Tim. 3,16**

Krippe Treffpunkt zwischen Himmel und Erde

Liebe Gemeinde!

Hatten Sie heute einen gemütlichen besinnlichen Heiligabend? Sind Sie sich im Kreis der Familie heute so richtig nahegekommen? Nachdem vielleicht hektische Tage und Stunden vorausgegangen sind, endlich zur Ruhe kommen, sitzen, essen, feiern, singen vielleicht die vertrauten Lieder, frisch aufatmen, Zeit haben füreinander und für den, DER heute zu uns kommt.

Ob die erste Weihnachtsnacht der Geschichte wirklich so ruhig und besinnlich war, wie wir sie uns so gerne wünschen – ich weiß es nicht. Eines aber ist sicher: An **Weihnachten kommt Gott uns ganz nahe**, hautnah. An Weihnachten kommt Gott ganz in unsere Nähe. Schon in Corona-Zeiten hat Er sich an kaum eine der üblichen Aha-Regeln gehalten. Gott hält keinen Abstand zu seinen geliebten Menschen, weder an zwei Metern und schon gar nicht den unermesslichen Abstand zwischen Himmel und Erde. Gott hat keine Angst, sich mit dem tödlichen Virus unserer Sünde und Schuld zu infizieren, sondern sucht unsere Nähe. Alles hat ER dafür getan, den himmelweiten Abgrund zwischen Himmel und Erde, die größte Distanz, die man sich überhaupt nur vorstellen kann, zu überbrücken. Weihnachten, **die Krippe** im Stall von Bethlehem, ist der **Treffpunkt zwischen Himmel und Erde**. An Weihnachten und darüber hinaus gilt: **Gott wohnt ganz in unserer Nähe**. ER hat den himmelweiten Abstand zu uns überbrückt. Er wird Mensch in Jesus Christus, Kind sogar, wie auch wir einmal in diese Welt gekommen sind, machte sich in allem Menschlichen, Freude, Schmerz, uns gleich. Er ist sich nicht zu schade, unter reichlich unhygienischen Verhältnissen auf unsere Erde zu kommen. Noch mehr in Augenhöhe kann Er uns nicht begegnen. Die **Krippe** ist der **Treffpunkt zwischen Himmel und Erde**

Wie der Himmel auf unsere staubige Erde kommt, wie da Bewegung drin ist zwischen Himmel und Erde, wir spüren es schon sprachlich im Lobgesang der Engel auf dem Hirtenfeld in Bethlehem: „**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen**“ (bzw. „**den Menschen seines Wohlgefallens**“) (*Handbewegung*) Genauso in diesem von Paulus als Zeugnis für dieses „**Geheimnis des Glaubens**“ angeführten Lobgesang finden wir diese Bewegung zwischen Himmel und Erde (*auf Handbewegung achten*): „**Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.**“ (**EHHEEH**) **Krippe Treffpunkt zwischen Himmel und Erde**. Und wie geht das?

1)Der Gottessohn ganz menschlich. „*offenbart im Fleisch*“ Uns Menschen unterschiedslos gleich, zum Verwechseln ähnlich. Jede Geburt ist ein unfassbares Geschenk. Die Freude über das frische neue Leben, überwiegt alle Angst, Strapazen und Schmerzen, so unüberwindlich sie auch vorher schienen; Erschöpfung und Glück überstrahlen alles Gewesene, auch wenn die Umstände der Geburt noch so verheerend und katastrophal sind. Ich stelle mir vor, dass auch jetzt in der Ukraine, inmitten einer zerstörten Infrastruktur, die Menschen der Angst vor Bombengriffen und bitterer Kälte ausliefert, auch hier und dort an manch unerwarteten Ort ein Kind geboren wird, die Hoffnung, dass es wieder neues Leben gibt, nicht stirbt. Jedes neugeborene Kind ein erneutes JA Gottes zu uns Menschen.

Dieses Kind in Bethlehem aber erst recht und ganz grundsätzlich. Nicht anders, genauso menschlich, hilfsbedürftig kommt der Gottessohn zur Welt. „***wird niedrig und gering und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.***“(27,3) Verbindet sich ganz und gar, untrennbar mit dieser verachteten Knechtsgestalt, obwohl er nichts Geringeres ist als der Schöpfer des Weltalls. So menschlich diese Geburt auch ist wie jede andere, so dennoch ganz anders ist sie. In Ihm ist Himmel und Erde verbunden. Er überbrückt den abgrundtiefen Abstand zwischen Himmel und Erde.

Himmel und Erde passen eigentlich nicht zusammen, Gott und Mensch sind eigentlich ein unmöglicher Umgang. Wir leben in einer Welt der Krisen und Unsicherheiten, die wir gar nicht mehr übersehen. Ist unsere Welt mit ihren himmelschreienden Nöten und Abgründen nicht ein einziger Widerspruch zu Gott, so dass viele Menschen fragen: wie kann man noch an einen guten gerechten Gott glauben? Ist das nicht ein Widerspruch zu unserer Welt?

Ja, es ist ein Widerspruch, aber es ist unser Widerspruch, der Aufstand des Menschen gegen seinen Gott; doch Er lässt sich von diesem Aufstand nicht vertreiben. Er kommt trotzdem, erst recht, **ganz menschlich**. Ich kann mit ihm reden, Ihm alles sagen, ihn gewissermaßen auf der Straße treffen. Seine Spuren wahrnehmen. Er nahm freiwillig unser Leben zwischen Geboren-Werden und Sterben auf sich. Er kann müde sein, Hunger haben und Durst, zärtlich, manchmal auch zornig, eben leidenschaftlich, für seine geliebte Welt. Nichts Menschliches ist ihm fremd. In allen menschlichen Erfahrungen, Angst, Schmerz, Einsamkeit, Sterben kennt Er sich selber aus eigener Erfahrung bestens aus.

Und wer einwendet, er sehe nichts Göttliches an ihm – Recht hat Er. Mit bloßem Auge ist da nichts zu erkennen. Nur im Glauben, im Geist Gottes, erkenne und bekenne ich IHN als den Gottessohn: „***offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist.***“ Nach einem Erdenleben von 33 Jahren und einem elenden Sterben einem Verbrecher gleich wird Gott der Vater ihm Recht geben in der Auferweckung von den Toten: Gerechtfertigt, all unsere Unmöglichkeiten, alle unsere Last und Schuld auf sich genommen, unseren Widerspruch gegen IHN. Deshalb die logische Folge:

2) Im Himmel und Erden bekannt gemacht

Dieses Wunder muss verbreitet werden, verkündigt, bekannt gemacht werden. Das kann keiner, der drüber zu staunen beginnt, für sich behalten.

„**gerechtigt im Geist**“ Das heißt auch: dieser Geist setzt Menschen in Bewegung, das Wunder weiterzusagen. Darin wird die Krippe erst recht zum **Treffpunkt zwischen Himmel und Erde**, zu einem Begegnungscenter unter offenem Himmel.

Betrachten wir einmal unser Krippenbild: eigentlich keine beschauliche Krippenidylle bei aller Schönheit dieses Bildes. Da ist ganz schön Bewegung drin, high life, ein permanentes Kommen und Gehen. Die unterschiedlichsten Menschen kommen hier zusammen in diesem Stall, viel mehr einem halboffenen Unterstand. Ärmliche Hirten, die nichts mitbringen außer sich selbst, und der eine Hirte halblinkt, mit seinem Schaf auf dem Rücken – auch dieses befindet sich mit anderen Vierbeinern in bester Gesellschaft. Hirten genießen alles andere als einen guten Ruf, sind als Lügner und Betrüger verschrien für eine Gesellschaft, die immer wieder ihre Vorurteile und Schubladen benötigt, um sich moralisch sauber zu waschen. Sie sind es auch, die es umgehend noch in derselben Nacht weitersagen, ausgerechnet sie, die verlogenen Hirten, denen keiner glaubt. „**sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.**“ Das ging sicher sehr lautstark zu in dieser stillen heiligen Nacht. „**gepredigt den Heiden.**“ Hier ist der Anfang davon. Den Hirten haben wir es menschlicherseits zu verdanken, dass wir überhaupt Weihnachten feiern können, dass die Botschaft von der Christgeburt auch uns ehemalige Heiden erreicht.

Auf der anderen Seite des Bildes reiche Männer in kostbarer Kleidung, zwar keine Könige, aber mit königlichen Reichtümern und Geschenken, die sie mitbringen, in ihrem Land zumindest Leute aus den sog. besten Kreisen, wenn auch wiederum in Israel als Heiden verachtet, dennoch ein deutlicher Kontrast zu den Personen auf der Linken: sie bringen mit, was sie haben, das Beste, was für den König der Welt nur gut genug sein kann.

Und zwischen ihnen die heilige Familie, Maria, Joseph mit dem Kind, genauso wie sie mit letzter Kraft in Bethlehem angekommen sind, wo sie zum ersten Mal aufatmen und zu sich selber kommen könnten in ihrer Notunterkunft. Stattdessen high life, ein Kommen und Gehen, wie es aber bei einem derart einzigartigen Ereignis gar nicht anders sein kann Die Krippe führt zur Begegnung zwischen Gott und Mensch und zwischen Mensch und Mensch, wie unterschiedlich und gegensätzlich sie auch sein mögen. Kommen und Gehen zum Weitersagen. Denn man kann an der Krippe unmöglich unter sich bleiben, sich gemütlich einnisten. Das Wunder muss weitergehen zu vielen anderen Menschen.

Und auch der Engel ist zu sehen hoch vom Himmel her kommend. Er musste zum ersten Mal diese wunderbare Nachricht auf die Erde bringen, damit

überhaupt ein Mensch auf dieser Erde dieses Wunder wahrnehmen und glauben kann. Und inmitten sternenklarer Nacht scheint der Stern der Weihnacht wie die Sonne, Licht der Hoffnung und des Lebens in dunkler Nacht und Zeichen, dass hier das Licht der Welt geboren wurde. „**erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden.**“ Was in dem engen Stall geschehen ist, hat weltweite Wirkung. Das muss verkündigt, gepredigt werden.

Gepredigt? Reicht das aus? Sind das nicht nur Worte? Doch Sein Friede auf Erde kann nur Wirklichkeit werden durch Umkehr und Verwandlung der menschlichen Herzen. Dem entspricht die Armut Seiner Geburt. Der hier in Fleisch und Blut im Dreck der Welt auf diese staubige Erde kam, Er macht bewusst den Umweg über unsere menschlichen Herzen. So, nur so wird Er

3) Herr über Himmel und Erde.

Der sich seine Welt, sein Eigentum mit Gewalt im Handumdrehen zurückerobern könnte, so wie im totalen Rechtsbruch ein Herr Putin meinte, sich die vermeintlich eigene Ukraine im Handumdrehen zu erobern, ER, der wahre Herr über Himmel und Erde macht den Umweg über unsere menschlichen Herzen mit vollem Risiko der Ablehnung. Klopft an unsere Herzenstür so wie Maria und Joseph an mancher Tür in Bethlehem und bittet um Einlass: dass wir Ihm öffnen, uns Ihm öffnen, Ihn in unserer Mitte wohnen lassen, in unseren Freuden und Hoffnungen, Gelingen und Scheitern, in unseren Krisen und Versagen, in unserem hausgemachten Chaos, in all unseren Beziehungen, auch die zu zerbrechen drohen: „**geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.**“ Menschen hören auf sein Wort, vertrauen sich ihm an, trotzen allem, was uns Angst macht und werden gewiss, dass der neue Himmel und die Erde unsere Zukunft und Ewigkeit sein. Unser Loben und Singen auch der bekannten Weihnachtslieder Generalprobe für den Himmel. So wollen wir sie jetzt auch gemeinsam besingen, diese „**o du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit.**“ (EG 44,1)

Amen

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus,

du bist zu uns auf die Erde gekommen wie ein Licht in dieser dunklen Welt, bist uns nahegekommen, hast den Abstand überbrückt. Freude kommt in unser von Angst und Sorge beherrschtes Leben. Wege öffnen sich für unsere oft aussichtslosen Situationen, weil du gekommen bist, um unsere Wege mit uns zu gehen.

Wir danken Dir für das Wunder Deiner Liebe und Hingabe und für das Geschenk deines Lebens. Du bist Mensch geworden wie wir, du kennst dich in unserer Freude und unserem Schmerz bestens aus.

Lass uns jetzt aus aller Unruhe unseres Lebens heraus zu Dir finden, auf Dich hören, bei dir frisch aufatmen, uns an Deiner Nähe freuen. Lass uns staunen können über das Wunder Deiner Liebe und setze uns neu in Bewegung, Dir zu begegnen und Dein Licht weiterzugeben und scheinen lassen durch uns. Öffne unser Herz für dich. Danke, dass Du mit uns unterwegs bist.

Amen

Fürbitten

Herr Jesus Christus,

wir danken Dir für Dein Kommen in die Welt, deine Hingabe und Liebe. Du bist uns Menschen nahegekommen und hast den himmelweiten Abstand überbrückt. Du bist gekommen, Deine verlorene geliebte Welt zu retten. Du willst bei uns wohnen, in unserem Herzen und Wohnungen, in all unseren Lebensbeziehungen. Öffne Du selber unsere Herzen ganz neu für dich und hilf uns, dass wir Türen und Herzen füreinander und für andere öffnen.

Lass uns Zeit finden, für uns selber, für dich, für den Menschen neben uns. Lass die Freude über Dein Kommen unser ganzes Leben bestimmen. Hilf uns, dich von ganzem Herzen aufzunehmen. Komm und bleibe Du in der Mitte unseres Lebens. Hilf, dass diese Freude auch zu den Menschen kommt, denen bisher alle Freude vergangen ist; sei Du mit allen Traurigen, Einsamen, Verzweifelten, Kranken; lass sie erfahren, dass auch ihnen die große Freude Deines Kommens und deine ganze Aufmerksamkeit gilt. Lass sie Zeichen Deiner Liebe erfahren und unserer Aufmerksamkeit und Liebe begegnen.

Lass jeden von uns erkennen, wo wir einander in diesen Festtagen neu entdecken und deine Liebe weiterschenken können. Wehre aller Gewalt in Familien, schenk Geduld und Liebe; lass Eltern und Kinder zusammenfinden in der Freude über dein großes Geschenk. Lass Eheleute, die sich fremd geworden sind neu in Liebe entdecken und begegnen. Lass Eltern wie Kinder dankbar entdecken, was sie aneinander haben. Wo Streit ist, mach bereit zur Versöhnung, frisch anzufangen miteinander. Hilf uns zum ersten Schritt.

Wir bitten Dich für die Schwerkranken auf den Intensivstationen. Lass sie Heilung und Rettung erfahren und lass sie wieder zu Kräften und aufatmen. Wir bitten Dich für alle Schwestern, Pfleger, Ärzte, die um ihr Leben kämpfen. Gib ihnen die Kraft, helfen und retten zu können, bewahre sie vor Erschöpfung und behüte sie. Lass sie auch weiterhin gern und mit Hingabe ihren Dienst tun und lassen sie auch zum richtigen Zeitpunkt aufatmen können.

Für alle Menschen, die Dienst haben in dieser Nacht, im Krankenhaus; Bahn oder Polizei bitten Dich: halte deine Hand über sie und lass sie auch die große Freude über dein Kommen erfahren mitten im Alltag.

Erbarm dich der Menschen, deren Not zum Himmel schreit, den vielen Millionen auf der Flucht, den Hungernden, von Krieg und Terror Bedrohten oder auch Menschen unter uns ohne Obdach. Komm du zu ihnen wie damals der Engel mit deiner guten Botschaft: „Fürchte dich nicht.“

Bleibe bei uns.

(Stilles Gebet, Vaterunser)

